

Leben & Helfen

NUMMER 1/FRÜHJAHR 2010
ERSCHEINUNGSSORT WIEN, VERLAGSPOSTAMT
1150 WIEN - 022034001M - P. B. B.
www.samariterbund.net



DAS MAGAZIN DES ARBEITER-SAMARITER-BUND ÖSTERREICHS

Erdbeben in Haiti

Die Bilanz des Samariterbund-Einsatzteams kann sich sehen lassen

Auszeichnung

Samariterbund mit Spendengütesiegel ausgezeichnet

Westsahara

Über die letzte Kolonie Afrikas



Kinder brauchen eine Lobby!

Thomas C. Brezina unterstützt die Samariterbund-Wohlfahrtsstiftung „Fürs Leben“



Hans Labler

s_04

„Mein Kopf ist ein Abenteuerspielplatz“

■ Thomas C. Brezina im persönlichen Interview



s_06

„Fürs Leben“

■ Dr. Erwin Buchinger im Gespräch über Armut



s_07

Konferenz

■ Westsahara – die letzte Kolonie Afrikas

Belog

Die Akademie für Retter

s_08

■ Die ASBÖ-Akademie

Gütesiegel

s_10

■ Samariterbund mit Spendengütesiegel ausgezeichnet

Interview

s_12

■ Bundespräsident Dr. Heinz Fischer im Gespräch

Auszeichnung für Kinder

s_15

■ Seesternchen für kleine Schwimmer

Erdbeben in Haiti

s_16

■ Die Bilanz des Samariterbund-Einsatzteams

Hits für Kids

s_20

■ Spaß, Spiel und ein tolles Gewinnspiel

Handball-EM

s_22

■ Der Samariterbund Tirol betreute EM

Köstlichkeiten

s_26

■ Rezepte zum Nachkochen

Termine

s_28

■ Was ist los in Österreich?

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Arbeiter-Samariter-Bund, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24, Tel.: 01/89 145-210, Fax: 01/89 145-99140, www.samariterwien.at. **Produktion, Grafik, Redaktion, Layout:** VWZ-Zeitschriftenverlag ges.m.b.h., Schottenfeldgasse 24, 1070 Wien. **Geschäftsführung:** Thomas Strachota. **Redaktionelle Leitung:** Nicola Schwendinger, Thomas Landgraf. **Redaktion:** Romina Colerus. **Redaktion:** Karola Foltyn-Binder, Michael Früh, Gerlinde Thurner, Markus Widmer. **Fotoredaktion:** Tini Leitgeb. **Lektorat:** Dr. Roswitha Horak, Regina Moshammer. **Anzeigen:** Angelika Schmalhart. **Coverfoto:** Hans Labler.



Samariterbund

Großeinsatz in Haiti

Liebe Leserinnen und Leser!

Das verheerende Erdbeben in Haiti hat auf dramatische Weise klargemacht, welche Menschen Naturkatastrophen am schlimmsten treffen: Es sind die Ärmsten der Armen, die auch noch das wenige verlieren, das ihnen geblieben ist. Für hunderttausende Menschen in Haiti war es ihr Leben, für über eine Million ihr Zuhause.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs hat in dieser Situation schnell und unbürokratisch geholfen. Dank jahrelanger Aufbauarbeit war unsere Abteilung Einsatz sofort bereit und hat innerhalb kürzester Zeit ein Team von fünf Helfern für die basismedizinische Erstversorgung der notleidenden Bevölkerung nach Haiti geschickt, fünf weitere kamen nach. Insgesamt vier Wochen lang versorgten diese engagierten Sanitäter und Ärzte als mobiles medizinisches Team besonders jene Menschen, zu denen bisher noch keine andere Hilfsorganisation vorgedrungen war. Was die insgesamt zehn Kolleginnen und Kollegen in Haiti unter den schwierigsten Bedingungen geleistet haben, ist großartige Hilfe von Mensch zu Mensch.

Mindestens so wichtig wie die Soforthilfe ist der nachhaltige Wiederaufbau Haitis. Der Samariterbund wird nicht mit dem Tross der Hilfsorganisationen und Kamerateams zur nächsten Katastrophe ziehen, sondern dabei mithelfen, für Haiti eine bessere Zukunft zu schaffen. Die Stadt Wien hat angekündigt, den Samariterbund bei seinen Wiederaufbauprojekten finanziell zu unterstützen. Ich bin überzeugt, dass wir dank dieser Hilfe und Ihren großzügigen Spenden einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung

der völlig zerstörten Infrastruktur Haitis leisten können. Bitte denken Sie daran, dass diese Projekte Jahre in Anspruch nehmen werden, und stärken Sie uns weiter den Rücken – auch dann, wenn das Thema Haiti wieder ganz aus den Medien verschwunden sein wird.

Ein weiteres Thema, das den Samariterbund bereits lange beschäftigt und mit dem wir uns noch sehr lange beschäftigen werden, ist die Armut. Im „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ müssen wir wieder feststellen, dass wir nicht nach Haiti reisen müssen, um Armut anzutreffen. Die von der Armutskonferenz veröffentlichten Zahlen für Österreich sind erschreckend. Mit Initiativen wie dem Samariterbund-Sozialmarkt oder der Stiftung „Fürs Leben“ engagiert sich der ASBÖ intensiv in der Armutsbekämpfung. Lesen Sie dazu das Interview mit dem Vorsitzenden des Stiftungsrats und ehemaligen Sozialminister Dr. Erwin Buchinger in dieser Ausgabe von „Leben & Helfen“!

Eine anregende Lektüre und einen schönen Frühlingbeginn wünscht Ihnen



Ihr

Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Geschäftsführer des ASBÖ

Mein Kopf ist ein einziger Abenteuerspielplatz

Thomas C. Brezina über selbstverständliches Helfen, Bücher als Urlaubersatz und Respekt vor dem anderen.



Geschichten erzählen war schon von klein auf seine Leidenschaft und seinen Kopf bezeichnet er gerne als Abenteuerspielplatz. Heute gilt er als der erfolgreichste Kinder- und Jugendbuchautor im deutschsprachigen Raum, seine Bücher werden in 35 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft. Nebenbei tritt er in seinen eigenen TV-Shows auf, schreibt Drehbücher und Texte für Film, Theater und Musicals. Aus seiner Feder stammt auch das Drehbuch zum neuen „Tiger-Team“-Film „Der Berg der 1.000 Drachen“, der am 6. Mai in die Kinos kommt. Thomas C. Brezinas scheinbar unerschöpfliche Energie ist auch beim Foto-shooting und beim anschließenden Interview spürbar.

Herr Brezina, was war der erste Gedanke, als Sie von der Anfrage gehört haben, unsere Wohlfahrtsstiftung „Fürs Leben“ mittels einer Inseratenkampagne zu unterstützen?

Brezina: Da bin ich sofort und sehr gerne dabei! Das ist etwas, wofür ich gerne eintrete und von dem ich auch überzeugt bin, dass es sinnvoll ist.

Was verbinden Sie persönlich mit dem Samariterbund?

Brezina: Meine erste wichtige Begegnung war die Erste-Hilfe-Ausbildung für meinen Führerschein, an die ich mich noch gerne zurückerinnere. Grundsätzlich verbinde ich mit dem Arbeiter-Samariter-Bund ein selbstloses Helfen. Mit einer großen Selbstverständlichkeit und Ruhe.

Sie sind bekannt dafür, dass Sie sich sehr für Kinder einsetzen, nicht nur als Autor und Moderator, sondern auch als UNICEF-Botschafter. Woher kommt dieses Engagement?

Thomas C. Brezina mit dem „Tiger-Team“ – den Jungstars des neuen Films, der am 6. Mai in die Kinos kommt.

Brezina: Das war, glaube ich, immer schon da. Ich habe nie darüber nachgedacht, es ist einfach ein ureigenes Anliegen. Kinder haben keine echte Lobby. Kindern in Österreich geht es zwar in vielem sehr gut, aber sie werden meines Erachtens zu wenig respektiert. Mein subjektiver Eindruck ist, dass Kinder in anderen Ländern stärker als Persönlichkeit wahrgenommen werden. Bei uns werden sie oft als auszubildende Gegenstände betrachtet und das stört mich sehr, weil es den Kindern absolut nicht gerecht wird. Als Botschafter der UNICEF setze ich mich auch sehr für das Thema Bildung ein, denn jedes Kind, das eine Schule besuchen kann, vor allem in den Entwicklungsländern, ist einen ganz großen Schritt weiter in seiner Möglichkeit, eine Zukunft zu haben.

Was glauben Sie, können Ihre Bücher bei Kindern bewirken?

Brezina: Bücher oder eine Geschichte von mir sollen für ein Kind immer so etwas wie Ferien sein. Die Kinder sollen sich nach dem Lesen bestärkt fühlen und zu sich selbst sagen können: Das kann ich auch! Und dieses Feedback bekomme ich auch zurück. Auf meiner Homepage gibt es ja eine Rubrik, die heißt „Frag Thomas“ und ich beantworte die vielen Anfragen aus allen Ländern der Welt alle selbst, diese Fülle ist allerdings fast nicht mehr zu bewältigen.

Gibt es einen Wunsch an die Gesellschaft der Zukunft?

Brezina: Mein prinzipielles Thema lautet Respekt. Denn alles, was wir respektieren, schätzen und schützen wir von selbst, ohne viel darüber nachdenken zu müssen. Schön wäre es, wenn die Menschen wesentlich mehr Achtung vor dem anderen hätten und das Gefühl entwickeln, dass es in jedem anderen ähnlich zugeht wie in uns selbst. Das menschliche Sein verbindet uns alle.



Constatin Film/Family Pictures Film

Stationen

Vor 20 Jahren schrieb er sein erstes Buch – 1978, mit 15 Jahren, erhielt er bereits den Großen Österreichischen Jugendpreis. Seither arbeitet Thomas C. Brezina, mittlerweile einer der international bekanntesten lebenden Kinder- und Jugendbuchautoren, neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit sehr erfolgreich für das österreichische Fernsehen und ist seit 2008 der kreative Motor und Mastermind von Okidoki, dem neuen Kinderprogramm des ORF. Von seinen 500 Buchtiteln, die in 40 Ländern erschienen sind, wurden bisher weltweit 45 Millionen verkauft und in 35 Sprachen übersetzt. In China sind seine „Tiger-Team“-Abenteuer erfolgreicher als „Harry Potter“. Seit 1996 ist Thomas C. Brezina UNICEF-Botschafter Österreichs und setzt sich für die Rechte benachteiligter Kinder und vor allem für Schulprojekte in Entwicklungsländern ein.

www.thomasbrezina.com



Samartebund/Alexander Zafonek

Kleine Hilfen, die viel bewirken

Der ehemalige Sozialminister und Vorsitzende der Stiftung „Fürs Leben“ Dr. Erwin Buchinger über Armut und wie schon durch kleine Spenden ein junges Leben wesentlich schöner verlaufen kann.

Rund 100.000 Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren gelten in Österreich als akut arm. Oft können sich deren Eltern dringend benötigte medizinische und therapeutische Maßnahmen nicht leisten. Der Samariterbund gründete aus diesem Grund 2006 die Wohlfahrtsstiftung „Fürs Leben“, die es sich zum Ziel gesetzt hat, armen Kindern im Falle einer Krankheit zu helfen, wenn öffentliche wie auch private Leistungsträger keinerlei finanzielle Hilfe mehr leisten.

Herr Dr. Buchinger, Sie haben im Vorjahr den Vorsitz für die Stiftung „Fürs Leben“ übernommen. Was bedeutet diese Aufgabe für Sie?

DR. BUCHINGER: Österreich ist ein entwickelter Sozialstaat, in dem sehr viele Sozial- und Gesundheitsleistungen von Bund, Ländern und Gemeinden bereitgestellt werden, aber für eine rasche, unbürokratische Soforthilfe – und da geht's oft nur um Beträge von ein paar hundert Euro – ist das staatliche System oft nicht so leistungsfähig und flexibel wie eine Stiftung.

Was kann eine Spende für die Stiftung bewirken?

DR. BUCHINGER: Wenn etwa für junge Menschen mit Behinderung bestimmte Therapieformen von der öffentlichen Hand kaum oder im Zuge der Sparmaßnahmen gar nicht mehr gefördert werden, wie z.B. eine Reittherapie, dann kann die Stiftung einspringen und mit einigen hundert Euro dazu verhelfen, dass Kinder in besonders schwierigen Situationen wieder Hoffnung schöpfen und gute therapeutische Erfahrungen machen können. Oft sind auch bestimmte Spezialformen von Betreuung oder spezielle Hilfsmittel erforderlich, die von der Krankenkasse nicht abgedeckt werden. Mithilfe der Stiftung ist eine bessere Bewältigung des Lebens möglich. Es sind kleine, aber sehr gezielte Hilfen,



Samariterbund/Widmer

Erwin Buchinger im Gespräch über Armut und wie man helfen kann.

die im Einzelfall sehr viel bewirken. Ich bin immer wieder überrascht, wie sinnvoll mit derartigen punktuellen Hilfestellungen eingegriffen werden kann, sodass ein junges Leben und eine Entwicklung besser und schöner verlaufen können.

Armut ist ja auch stark mit Ausgrenzung und Scham verbunden. Welchen Beitrag kann hier jeder Einzelne von uns leisten, abgesehen von finanziellen Spenden?

DR. BUCHINGER: Es gibt ja oft diese Sichtweise in Bezug auf Menschen in Armut, dass hier Sozialleistungen über Gebühr in Anspruch genommen würden, aber meistens ist das Gegenteil der Fall. Menschen, die arm oder armutsgefährdet sind, genießen sich häufig, Leistungen, die ihnen zustünden, in Anspruch zu nehmen. Da gibt es viele Hürden, wie etwa beim Gemeindeamt etwas zu beantragen und sich damit auch in der Gemeinschaft zeigen und als arm deklarieren zu müssen. Und deswegen ist es besonders wichtig, dass man den Menschen mithilfe solcher Stiftungen diese Bürokratie und diesen Seelenstriptease ersparen kann. Wir sollten ein bisschen mehr Verständnis dafür haben, dass jeder Mann und jede Frau unter Ver-

kettung unglücklicher Umstände – sei das ein Unfall, eine Scheidung oder eine andere schwierige Lebenssituation – sehr rasch in eine Lage kommen kann, in der man auf Hilfe der Gesellschaft und auch private Unterstützung angewiesen ist.

Ihr soziales Engagement zieht sich wie ein roter Faden durch Ihren Lebenslauf. Woher kommt diese soziale Ader?

DR. BUCHINGER: Es kommt sicher aus dem familiären Umfeld. Wir waren eine Familie mit sechs Kindern, der Vater Alleinverdiener mit einem Arbeitereinkommen, wir sind zu acht in einer 2-Zimmer-Wohnung aufgewachsen und ich habe in meiner Kindheit nur zwei Wurstsorten gekannt: Leberkäs und Braunschweiger. Obwohl ich unter nicht sehr einfachen sozialen Verhältnissen aufgewachsen bin, hatte ich doch die Möglichkeit, ein Gymnasium zu besuchen und zu studieren. Die Erfahrung, dass in den 70er Jahren mit dem Ausbau der Sozialleistungen, mit den freien Schulfahrten, mit den Gratis-Schulbüchern, mit der Einführung der Familienbeihilfe und anderen Leistungen das Leben für uns viel erträglicher geworden ist, die hat mich sicher sehr geprägt. ■



Samariterbund/Witmer, Balog

Ingunde Fühlau leitete das Verbindungsbüro der MINURSO.

Axel Goldau, Mitinitiator der Kampagne „Fish Elsewhere“.

Emhamed Khadad, Führungsmitglied der POLISARIO.



Westsahara – die letzte Kolonie Afrikas

Die Bevölkerung der Westsahara wartet seit Jahrzehnten auf ihr Recht, über die eigene Zukunft in einem fairen Referendum abstimmen zu dürfen. Eine Konferenz in Wien versuchte, wieder Bewusstsein für die verzweifelte Situation der Saharais zu schaffen und Perspektiven aufzuzeigen. Expertinnen und Experten trafen sich am 4. März 2010 in Wien zu einer Konferenz mit dem Thema „Westsahara – die letzte Kolonie Afrikas“. Eingeladen hatten das Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation (VIDC) und die Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH (GEZA), deren Gesellschafter der Samariterbund ist. Vor der Konferenz standen die internationalen Gäste für ein Pressegespräch zur Verfügung. Als „politischen und moralischen Skandal“ bezeichnete Emhamed Khadad die Situation der Westsahara. Er ist seit 1982 Führungsmitglied der POLISARIO, der saharaischen Befreiungsbewegung. Diese kämpft seit 35 Jahren gegen die marokkanische Besetzung der Westsahara und für eine unabhängige Republik; seit dem Waffenstillstand von 1991 nur noch mit friedlichen Mitteln. Bereits 1992 hätte ein Referendum über die Zukunft der

Westsahara stattfinden sollen, durchgeführt durch eine Mission der Vereinten Nationen (MINURSO). Trotz mehrerer Resolutionen der UNO und eines klaren Gutachtens des Internationalen Gerichtshofs wartet die saharaische Bevölkerung bis heute auf die Durchführung dieses Referendums. Marokko blockiert das vereinbarte Referendum seit 19 Jahren. Dennoch führt an der Abstimmung kein Weg vorbei, wie Ingunde Fühlau erklärte, die vier Jahre lang das Verbindungsbüro der MINURSO geleitet hatte: „Das Referendum ist eine Minimalforderung. Die einzige Alternative wäre, dass sich Marokko aus der Westsahara zurückzieht.“ Das Gegenteil ist der Fall. Während rund 165.000 Saharais seit 35 Jahren in Flüchtlingslagern in der algerischen Geröllwüste leben und die POLISARIO einen Teil des Hinterlandes kontrolliert, beutet Marokko die reichen Bodenschätze des besetzten Teils der Westsahara aus. Zusätzlich schloss Marokko ein Fischereiabkommen mit der EU ab, wodurch nun die Gewässer der Westsahara zugunsten der marokkanischen Staatskasse durch EU-Fangflotten befischt werden. Axel Goldau, Mitinitiator der Kampagne „Fish Elsewhere“, brachte die Problematik dieses Abkommens auf

den Punkt: „Mit dieser Vereinbarung hat die EU gegen das Völkerrecht verstoßen, wie ein Bericht des juristischen Dienstes des Europäischen Parlaments eindeutig belegt. Damit kompromittiert die EU ihre eigene Integrität und stellt wirtschaftliche Interessen über die Grundsätze der Völker- und Menschenrechte.“ Im Rahmen des Fischereiabkommens zahlt die EU insgesamt 144 Millionen Euro an Marokko. Einige Saharais verlieren angesichts dieser Situation die Geduld und sprechen davon, dass auch der bewaffnete Kampf nicht auszuschließen sei. Das erklärte Ziel der UNO-Mission ist die Durchführung des Referendums. Der Weg dahin ist derzeit jedoch alles andere als frei. ■

Über die GEZA

Die Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH realisiert im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ Projekte in Bereichen wie Armutsbekämpfung, Demokratieförderung, Menschenrechte, Bildung, Gesundheit und lokale Wirtschaftsentwicklung. Neben Mittelamerika und Bildungsarbeit in Europa liegt der Schwerpunkt der GEZA in Afrika. In den Flüchtlingslagern der Saharais in El Aiun wird derzeit mit den Bewohnern eine Volksschule renoviert.
www.geza.at

Die Akademie für Retter

Die ASBÖ-Akademie hat sich als eines der führenden Schulungszentren im österreichischen Rettungswesen etabliert. Das Erfolgsrezept: praxisorientiertes Lernen und Mut zur Innovation.

Nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand läuft die Uhr unerbittlich. Mit jeder Minute, in der keine Erste Hilfe erfolgt, sinken die Überlebenschancen des Betroffenen um das Dreifache. Der wichtigste Helfer ist deshalb jener, der gleich neben dem Patienten steht. Umso dringender ist es, dass diese Person auch weiß, wie sie helfen kann. Bei einer aktuellen Untersuchung aus Österreich hat allerdings nur jede fünfte eine korrekte Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführen können. Zudem zeigte sich ganz klar, dass die Erste-Hilfe-Leistungen immer schlechter wurden, je länger der letzte Kurs zurücklag. Bei fast der Hälfte der Befragten waren allerdings schon mehr als zehn Jahre seit dem letzten Erste-Hilfe-Kurs vergangen.

Erste Hilfe für Alle

Der Samariterbund arbeitet mit einer großen Schulungsoffensive gegen diesen Trend. „Wir haben unsere Kurse für Führerscheinanwärter oder Betriebsersthelfer ganz neu aufgebaut. Die Theorie wird aufs Notwendigste reduziert, im Vordergrund steht das praktische Einüben der wichtigsten Erste-Hilfe-Handgriffe“, erklärt Jürgen Grassl, Leiter der Bundesschulung. Auch die Ausbildung der Erste-Hilfe-Trainer wurde auf neue Füße gestellt und stärker forciert, damit für die gestiegene Nachfrage österreichweit ausreichend Vortragende vorhanden sind. Das Resultat all dieser Bemühungen ist schon jetzt messbar: mehr Kurse, mehr Teilnehmer und äußerst positive Rückmeldungen der Teilnehmer.



Samariterbund

Weiterbildung für Retter

Der zweite Schwerpunkt der ASBÖ-Akademie ist die Ausbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Samariterbundes. Herzstücke dieses Bereichs bleiben die Lehrgänge für Rettungs- und Notfallsanitäter. Besonders stark ausgebaut wurden die Möglichkeiten für Notfallsanitäter, weitere Qualifikationen zu erlangen. So kann ein Notfallsanitäter seine Kompetenzen mit den drei Modulen Intubation, Arzneimittel- lehre und venöser Zugang stark ausbauen: Er oder sie kann so im Ernstfall Patienten sofort mit Maßnahmen helfen, die sonst Ärzten vorbehalten sind. Zur Förderung der eigenen Mitarbeiter bietet der ASBÖ für diese Ausbildungen Stipendien an.

Lebenslanges Lernen

Für medizinisches Fachpersonal aller Art, von der Kinderkrankenschwester bis zum Notarzt, bietet der Samariterbund besonders innovative Weiterbildungskurse an. Um am Puls der Zeit zu bleiben, hat die ASBÖ-Akademie die Lizenzen für einige internationale Zertifizierungsprogramme erworben. So bietet der Samariterbund wissenschaftlich fundierte, praxisbewährte und hochangesehene Kurse wie „International Trauma Life Support“ (siehe nächste Seite) an – viele von diesen erstmals in Österreich.

Retten statt warten

Mit diesen drei Bausteinen – praxisorientierte Breitenschulung, Förderung der Sanitäterausbildung und innovative Weiterbildungsprogramme – will die ASBÖ-Akademie einen Beitrag dazu leisten, dass bei Notfällen sowohl das Rettungspersonal als auch der Laie noch besser vorbereitet sind. Damit im Ernstfall keine Sekunde ungenützt verstreicht – und immer mehr Menschen von Zuschauern zu Lebensrettern werden.

www.asboe-akademie.at



Samariterbund

Für medizinisches Fachpersonal aller Art bietet der Samariterbund besonders innovative Weiterbildungskurse an.

Kursangebote der ASBÖ-Akademie

Ein kleiner Auszug aus dem Kursprogramm im Bereich notfallmedizinische Weiterbildung. Die vollständige Liste und alle Breitenschulungskurse findet man unter www.asboe-akademie.at

Immediate Life Support (ILS)

Kurs des European Resuscitation Council (ERC) für medizinisches Fachpersonal. Es werden die wichtigsten Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten für die Reanimation von Erwachsenen mit Kreislaufstillstand vermittelt. Ein Schwerpunkt des Kurses liegt in der Betrachtung des Kranken durch die ABCDE-Methode. Der ILS-Kurs ist die ideale Vorbereitung auf weiterführende Kurse wie „Advanced Life Support“ (ALS).

Dauer: 8 Stunden

Nächster Termin: 19.3.2010, Wien

International Trauma Life Support (ITLS)

In ITLS-Kursen werden Ärzte, Notärzte und Sanitäter zu Spezialisten für die Versorgung Schwerverletzter ausgebildet. Die Kurse gehören zur Standardausbildung für das Rettungspersonal des Samariterbundes. Ziel des Samariterbundes ist es, durch ITLS-Kurse die Spezialausbildung in der Behandlung Traumatisierter zu forcieren und damit die Überlebenschancen schwer verletzter Menschen nachhaltig zu verbessern und Folgeschäden zu verhindern.

Dauer: 22 Stunden

Nächster Termin: 8.–9.5.2010, Wien

Geriatric Education for Emergency Medical Services (GEMS)

Präklinische Versorgung bei geriatrischen Notfällen. Dieses Ausbildungsprogramm hilft dem Rettungs- und Pflegepersonal, ältere Menschen mit einer Krankheit, Verletzung oder Behinderung gemäß einem eigens entwickelten Versorgungsstandard noch besser einzuschätzen und zu behandeln. Themen wie Sturz und Trauma, respiratorische, neurologische und psychiatrische Notfälle werden im Hinblick auf die spezifische Lage älterer Patienten angesprochen.

Dauer: 20 Stunden

Nächster Termin: 5.–6. Juni 2010, Wien

Pediatric Education for Prehospital Professionals (PEPP)

Präklinische Rettungs- und Notfallmedizin bei Kindernotfällen. Das relativ seltene Ereignis eines Kindernotfalls ist eine besondere Herausforderung für professionelle Helfer. Die Ausbildung zum PEPP-BLS/ACLS-Provider vermittelt die Sicherheit, kindliche Notfälle besser zu strukturieren und zu managen. PEPP ist das Resultat von über 15 Jahren kontinuierlicher Weiterentwicklung der Versorgungsstrategien zur Behandlung von akut erkrankten oder verletzten Kindern.

Dauer: 22 Stunden

Nächster Termin: 24.–25.4.2010, Wien

Advanced Cardiovascular Life Support (AHA-ACLS)

Bei diesem zertifizierten Kurs der American Heart Association (AHA) wird das Vorgehen bei Kammerflimmern, PEA, VT, Bradykardie, Tachykardie und Asystolie trainiert. Zusätzlich fließen Airwaymanagement und Kommunikation im Rettungsteam mit in die Ausbildung ein. Dieser Kurs wendet sich an medizinisches Fachpersonal und ist als Notarztrefresher gemäß §40 Ärztegesetz anerkannt.

Dauer: 15 Stunden

Nächster Termin: 23.–24. April 2010, Niederösterreich

Samariterbund mit Spendengütesiegel ausgezeichnet



Der Bundesverband des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs wurde von der österreichischen Kammer der Wirtschaftstreuhänder (KWT) mit dem Spendengütesiegel ausgezeichnet. Das Gütesiegel bestätigt, dass der Samariterbund im Umgang mit Spendengeldern strengen Qualitätsstandards entspricht. Die KWT prüft vor der Verleihung des Spendengütesiegels anhand von 35 Kriterien und 300 Einzelfragen sowohl die Aufbringung als auch die Verwaltung und Verwendung

von Spendengeldern.

„Das Spendengütesiegel ist einerseits eine objektive Anerkennung für die Arbeit des Samariterbundes. Vor allem aber freuen wir uns, dass auf diesem Weg das Vertrauen der zehntausenden Mitglieder, Spenderinnen und Spender zum ASBÖ bestätigt wird“, kommentiert Reinhard Hundsmüller, Bundessekretär des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Bereits seit vergangenem Jahr sind Spenden an den ASBÖ steuerlich absetzbar. ■

Jeder kann ein Samariter sein!

„Ein gutes Gefühl helfen zu können!“
Manuel Rubey – Schauspieler

Mit Ihrem Spendenbeitrag helfen Sie uns, Schwächere zu unterstützen!

Jeder Euro zählt.

PSK Spendenkonto
90.295.100

www.samariterbund.net



Foto: oHans Labler



Kromus/PIID

Wehsely: Spende für Haiti-Hilfe

Gesundheits- und Sozialstadträtin Mag.^a Sonja Wehsely übergab am 26. März 2010 den Erlös zweier großer Spendenboxen, die bei den Feierlichkeiten zu ihrem 40. Geburtstag bereitgestellt hatten, an Volkshilfe Wien-Geschäftsführer DSA Walter Kiss und an Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien. Insgesamt waren 2.488 Euro gespendet worden, die jeweils zur Hälfte der Erdbebenhilfe für Haiti der beiden Organisationen zur Verfügung gestellt wurden. „Volkshilfe und Samariterbund stehen für gelebte Solidarität“, betonte Wehsely.

Spenden per SMS

Im Katastrophengebiet Haitis gilt es viel wieder aufzubauen. Jede Spende hilft dem Samariterbund, weiterhin direkt in Haiti zu helfen. Senden Sie eine SMS mit dem Kennwort: Haiti 5 an die Telefonnummer 0664 66 000 44 und spenden Sie so fünf Euro, oder einen entsprechend anderen Betrag, für die notleidende Bevölkerung in Haiti. Selbstverständlich können Sie auch einen Betrag auf das ASBÖ-Spendenkonto überweisen:

PSK Konto-Nr. 00001-834-000, BLZ 60000, Kennwort:
Erdbebenhilfe Haiti. Vielen Dank für Ihre Spende! ■

Mit Proflex das Leben genießen

Machen Sie
eine Probefahrt
Kostenlos und
unverbindlich

Fahren Sie wohin Sie wollen:

- umweltfreundlich und bis zu 15 km/h schnell
- verschiedene Ausführungen, auch gebraucht
- zuverlässig und einfach in der Handhabung



Der Treppenlift trägt Sie sicher und bequem:

- passt praktisch auf jede Treppe
- Montage präzise und sauber in kürzester Zeit
- Plattformlifte

Freuen Sie sich darauf wieder ohne fremde Hilfe zu baden:

- passt praktisch in jede Badewanne
- ganz ohne Installationsarbeiten
- stufenlos absenkbar



Gebührenfrei anrufen unter:
0800 – 80 80 52
Bundesweiter Service
www.proflex.at

Lassen Sie sich unsere Produkte vorführen. Rufen Sie uns einfach an und vereinbaren Sie einen kostenlosen und unverbindlichen Termin.

Gutschein für eine kostenlose Info-Broschüre

E-Mobil Treppenlift Wannenslift

ASB1210

Name _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____



Proflex Seniorenprodukte GmbH & Co. KG, Alte Bundesstr. 4A, 5500 Bischofshofen
Tel. o 64 62-2 10 60, Fax o 64 62-2 10 60-22, www.proflex.at

TAUSENDE ZUFRIEDENER KUNDEN

Unsere Gesellschaft b

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer über
freiwilliges Engagement in Österreich



Als parteifreier Kandidat bewirbt sich Dr. Heinz Fischer für die am 25. April 2010 stattfindende Bundespräsidentenwahl. Seit seinem Amtsantritt am 8. Juli 2004 hat sich Bundespräsident Dr. Heinz Fischer einen Ruf als „Brückenbauer“ erarbeitet.

Herr Bundespräsident, laut „Statistik Austria“ leisten rund drei Millionen Österreicherinnen und Österreicher ab 15 Jahren – das sind rund 44 Prozent – unentgeltliche Freiwilligenarbeit. Für wie wichtig halten Sie diese Aktivitäten?

Dr. Fischer: Freiwilligenarbeit hat einen bedeutenden Stellenwert in Österreich, wir können sehr stolz sein auf den hohen Grad an freiwilligem Engagement in unserem Land. Gerade Non-Profit-Organisationen wie der Samariterbund, ohne die das heimische Rettungs-, Sozial- und Gesundheitssystem in der vertrauten Qualität nicht aufrechterhalten werden könnte, sind auf die Mithilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern angewiesen.

Warum ist jemand bereit, freiwillig zu arbeiten?

Dr. Fischer: Ehrenamtliches Engagement verändert unsere Gesellschaft positiv. Wer freiwillig hilft, macht oft die Erfahrung, dass das eigene Engagement der Beginn von wertvollen Erfahrungen ist. Freude an der Tätigkeit, helfen wollen und miteinander etwas bewegen sind die wesentlichen Motive dafür.

In Österreich engagieren sich die freiwillig Tätigen allein im Bereich „Katastrophenhilfs- und Rettungsdienste“ im Schnitt 3,8 Stunden pro Woche.

Dr. Fischer: Das zeitliche Engagement der ehrenamtlich Tätigen ist sehr imponierend. Würde man versuchen, den materiellen Wert aller Leistungen der Freiwilligenarbeit in allen Bereichen aus-

braucht Zusammenhalt



„Wir können sehr stolz sein auf den hohen Grad an freiwilligem Engagement in unserem Land.“

zurechnen, man würde auf unvorstellbar große Summen kommen. Aber darum geht es gar nicht. Das Wesentliche sind der Idealismus, die Hilfsbereitschaft, die Solidarität. Die Europäische Kommission hat 2011 zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ ausgerufen, um gemeinsame europäische Werte wie Solidarität und sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Wie sehen Sie das Potenzial für freiwilliges Engagement in Österreich?

Dr. Fischer: Junge Menschen verpflichten sich weniger häufig zu lebenslangen Mitgliedschaften, sie wollen spontan und befristet an konkreten Projekten mitarbeiten. Ältere Menschen bergen – mit ihren in Ausbildung und Beruf erworbenen Qualifikationen und sozialen Kompetenzen – einen wertvollen Schatz an Erfahrungen in zahllosen Bereichen. Ein starkes Bekenntnis der öffentlichen Hand gegenüber freiwillig tätigen Menschen fördert zweifelsfrei die Freiwilligenarbeit. Informationskampagnen, wie die aktuelle Plakatkampagne des Samariterbundes

für das Ehrenamt, sensibilisieren zusätzlich für das Thema.

Was wäre Österreich ohne Freiwilligenarbeit?

Dr. Fischer: Es würde etwas ganz Entscheidendes, sogar Lebenswichtiges fehlen. Darum teile ich mit vielen Österreicherinnen und Österreichern den großen Respekt für das Ehrenamt und die Dank-

barkeit für Hilfsbereitschaft. Unsere Gesellschaft wäre um vieles ärmer und um vieles kälter, wenn wir nicht den Idealismus und die Opferbereitschaft jener vielen Männer und Frauen hätten, die auf freiwilliger Basis, unentgeltlich und ehrenamtlich tätig sind, um dem Prinzip der Menschlichkeit und Menschenliebe zu dienen. ■

Stationen

Dr. Heinz Fischer wurde am 9. Oktober 1938 in Graz geboren. Noch während seiner Kindheit übersiedelte er mit seinen Eltern nach Wien. 1961 promovierte er zum Dr. jur. 1971 wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er mit einer vierjährigen Unterbrechung bis 2004 angehörte. Ab 1978 lehrte er als Universitätsdozent für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck, 1994 erfolgte die Ernennung zum Ordentlichen Universitätsprofessor. 1975–1983 und 1987–1990 war Dr. Heinz Fischer Klubobmann der SPÖ, 1983–1987 Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, 1990–2002 Nationalratspräsident, 2002–2004 Zweiter Nationalratspräsident. Im April 2004 wurde er zum österreichischen Bundespräsidenten gewählt. Dr. Heinz Fischer war 30 Jahre Präsident der Naturfreunde. Sein liebstes Hobby ist das Bergsteigen, musikalisch gehört seine Liebe dem Jazz. Seit 1968 ist er mit Margit verheiratet. Dr. Heinz Fischer kandidiert als überparteilicher Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten am 25. April 2010. www.heinzfischer.at

Welttag der Sozialen Gerechtigkeit: Samariterbund fordert gerechte Umverteilung

Langfristiges friedliches Zusammenleben erfordert nationale und internationale Solidarität.

Anlässlich des Welttages der Sozialen Gerechtigkeit am 20. Februar forderte der Samariterbund eine sozial gerechte Umverteilung in Österreich und eine Erhöhung der Budgets für Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe. Laut Statistik Austria waren 2008 12,4 Prozent der Bevölkerung, also über eine Million Österreicher, armutsgefährdet. Sechs Prozent der Österreicher lebten im Jahr 2008 in manifester Armut. Das bedeutet, dass rund 500.000 Menschen in Österreich es sich nicht leisten konnten, die Wohnung angemessen warm zu halten, neue Kleidung zu kaufen, regel-

mäßige Zahlungen rechtzeitig zu begleichen oder notwendige Arzt- oder Zahnarztbesuche in Anspruch zu nehmen. Rund die Hälfte der österreichischen Bevölkerung lebte 2008 in verschuldeten Haushalten. Insgesamt war ein Anstieg manifester Armut zu beobachten.

Solidarische Verteilung der Belastungen

„Die Zahlen sind alarmierend. Beschäftigung ist sicher ein wichtiger Schritt zur Armutsbekämpfung, trotzdem schützt Erwerbstätigkeit nicht vor Armut. Auch in Österreich nehmen die ‚Working poor‘ zu, denn rund 41 Prozent aller Armutsgefährdeten im Erwerbsalter gehen einer bezahlten Arbeit nach. Unselbstständige Erwerbstätige tragen die Hauptlast des Steueraufkommens. Vermögenszuwächse bleiben hingegen unbesteuert. Das ist ungerecht und auf Dauer nicht haltbar“, erklärte Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. So seien etwa die Steuern auf Erwerbsarbeit und Einkommensverwendung in den letzten Jahren viel stärker gestiegen als Steuern auf Vermögen bzw. Vermögenseinkommen. Im Gegenteil, einige Elemente der Vermögensbesteuerung wurden sogar abgeschafft. Man dürfe sich in manchen Fragen – etwa der Vermögenszuwachssteuer – nicht hinter der Europäischen Union verstecken, sondern solle mit gutem Beispiel vorangehen. „Uns beschäftigt insbesondere die konstant hohe Zahl an manifest armen Kindern in Österreich und die

Tatsache, dass Kinder unter der Armutschwelle doppelt so oft krank sind wie Kinder aus der Mittelschicht“, kritisierte Schnabl. „Es ist leider eine statistische Tatsache: Die armen Kinder von heute sind die chronisch Kranken von morgen.“ Da öffentliche Leistungsträger nicht alle Maßnahmen abdecken, hat der Samariterbund im Jahr 2006 die Wohlfahrtsstiftung „Fürs Leben“ (www.fuersleben.at) gegründet. Sie hilft von Armut betroffenen Familien, die medizinische Zusatzkosten für ihre Kinder nicht selbst tragen können. In Wien führt der Samariterbund mehrere Einrichtungen, um armutsgefährdete Menschen zu unterstützen: Am 1. Juli 2009 eröffnete der erste Samariterbund-Sozialmarkt. Darüber hinaus führt der Samariterbund in Kürze bereits drei betreute Wohnhäuser für Obdachlose.

Europäischer Sozialstaat als moderne Zukunftsvision

Aber auch international sei Solidarität gefragt. In Europa ist jedes fünfte Kind von Armut betroffen. „Es wäre an der Zeit, die ‚Europäische Wirtschaftsgemeinschaft‘ um eine ‚Europäische Sozialgemeinschaft‘ zu erweitern“, fordert Schnabl. International könne Österreich einen wichtigen Beitrag leisten, indem etwa das Budget für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) wie vereinbart bis 2010 auf 0,51 Prozent und bis 2015 auf 0,7 Prozent des BNE erhöht werde. „Denn nur durch Solidarität kann ein langfristiges friedliches Zusammenleben gesichert werden“, appellierte Schnabl für eine weitsichtige Politik. ■



Samariterbund

Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreich



ASBÖ

Seesternchen für kleine Schwimmer beim ASB

Mehrere hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im vergangenen Herbst Schwimmkurse der ASBÖ-Wasserrettung besucht. Große und kleine Schwimmer machten ihre ersten Züge im Wasser, verbesserten ihren Schwimmstil, wurden zu Rettungsschwimmern ausgebildet oder erlernten richtiges Tauchen. Die Schwimm-, Rettungsschwimm- und Tauchkurse der ASBÖ-Wasserrettung werden für Erwachsene und Kinder ab vier Jahren angeboten. Neu ist, dass jedes Kind am Ende eines Schwimmkur-

ses ein Schwimmabzeichen erhält. Die offiziellen Österreichischen Schwimmabzeichen sind in den Stufen Frühschwimmer, Freischwimmer, Fahrtenschwimmer und Allroundschwimmer zu erwerben. Damit sich auch die Kleinsten eine Auszeichnung mitnehmen können, hat der Samariterbund das „Seesternchen“ eingeführt. Die Kinder erhalten zum Abschluss des Kurses das Seesternchen, einen tollen Aufkleber für die Badebekleidung, eine Anstecknadel und einen Ausweis, in dem mit einigen Worten beschrieben wird, was das Kind im Was-

ser schon alles kann – ohne fixe Leistungsvorgaben oder Benotung, ähnlich wie es im Zeugnis der ersten Volksschulklasse geschieht. Dementsprechend groß war die Freude der Kinder, die sich diese schönen Anerkennungen mit nach Hause nehmen durften. Auch dieses Jahr wird die ASBÖ-Wasserrettung wieder neue Ideen umsetzen, um die Schwimmkurse gerade für die Kleinsten besonders attraktiv zu machen. So arbeitet man derzeit an einem Malbuch, in dem der Samariterlöwe Asambi den Kindern die Baderegeln erklärt. ■



Erdbeben in Haiti

Die Bilanz des Samariterbund-Einsatzteams in Haiti kann sich sehen lassen: über 2.100 behandelte Patienten in vier Wochen. Hilfe von Mensch zu Mensch unter schwierigsten Bedingungen.

Kurz nach der Meldung eines Erdbebens der Stärke 7,1 auf der Richterskala in Haiti am 12. Jänner 2010 kursieren die ersten Schreckenszahlen. Von über 50.000, vielleicht sogar 100.000 Toten ist die Rede. Drei Wochen nach dem Erdbeben ist klar, dass die Realität selbst die schlimmsten Befürchtungen übertrifft: Über 200.000 Menschenleben hat das Erdbeben gefordert, 1,2 Millionen Haitianer haben ihr Zuhause verloren. Die Abteilung Einsatz und Entwicklung des Samariterbundes reagiert sofort. Gerhard Kovatsch, der als Projektleiter für Zentralamerika der GEZA (Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH des Samariterbundes) in Nicaragua stationiert ist, führt die ersten Erkundungen vor Ort durch. Am

16. Jänner trifft er in der Dominikanischen Republik ein, zwischen 19. und 22. Jänner prüft er die Lage in Haiti, knüpft wertvolle Kontakte und bereitet die Ankunft des ASBÖ-Einsatzteams vor. Inzwischen wird in Wien ein fünfköpfiges medizinisches Team zusammengestellt: Die Leitung übernimmt Wolfgang Wedan, der erst im vergangenen Herbst Erfahrung im Erdbebengebiet Sumatras sammeln konnte. Die Notfallsanitäter Andrei Beldiman und Christoph Wagner sind ebenso Teil des Teams wie zwei Mitglieder der Partnerorganisation ASSR (Slowakischer Samariterbund), der Notarzt Dr. Marcel Sedlacko und der Notfallsanitäter Tomas Dovyak. Am 22. Jänner fliegt das Einsatzteam mit 500 Kilogramm Ausrüstung ins Erdbebengebiet.

Investition in den Wiederaufbau

Gute Nachrichten gibt es inzwischen von der Stadt Wien: Bürgermeister Michael Häupl kündigt an, 500.000 Euro für die Erdbebenhilfe zur Verfügung zu stellen. Die Hälfte des Betrages soll für die Reparatur und den Wiederaufbau von Schulen, Kindergärten und Wohnhäusern verwendet werden. Die Stadt plant, den Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs mit dem Projekt zu beauftragen, da dieser sich schon nach dem Tsunami in Südostasien durch Wiederaufbauprojekte verdient gemacht hat. Am 25. Jänner führt die Aktion „Nachbar in Not“ mit Beteiligung des Samariterbundes einen Aktionstag im ORF durch. Innerhalb von vier Wochen sammelt „Nachbar in Not“ insgesamt zwölf Millionen Euro für die Erdbebenopfer in Haiti.

Mobiler Einsatz

Das Einsatzteam ist nun in die Hauptstadt Haiti, Port-au-Prince, geflogen worden. Man richtet eine Basisstation ein und beginnt bereits mit den ersten Behandlungen. Schnell wird klar, dass ein riesiger Bedarf an medizinischer Betreuung besteht. Viele Wunden sind unbehandelt, Operationspatienten werden nicht nachversorgt. Beim Cluster-Meeting des örtlichen Koordinationszentrums der UNO in Haiti wird das Einsatzteam des Samariterbundes gebeten, ein mobiles medizinisches Team zu stellen. Es soll dort helfen, wo der große Tross der Hilfsorganisationen nicht hinkommt. Im Umland der völlig zerstörten Stadt Leogane macht das Team mehrere Dörfer ausfindig, die bis dahin keine anderen Helfer betreten haben. Anfangs werden täglich 50 bis 75 Patientinnen und Patienten versorgt.

Verstärkung und Evaluation

Inzwischen sind mit Josef Riener und Thomas Grall zwei weitere Mitarbeiter in Haiti eingetroffen, um das Team zu entlasten und gleichzeitig Instandsetzungs- und Wiederaufbauprojekte zu evaluieren. Am 4. Februar reist ein weiteres, dreiköpfiges Einsatzteam nach Haiti, um die beiden slowakischen Kollegen und Christoph Wagner abzulösen. Dr. Zaher Mahmoud und Dana Spisiakova stoßen vom ASSR dazu, Alexander Grasmann vom ASBÖ Niederösterreich. Das neue Team kann in Haiti nahtlos übernehmen und dank der verbesserten Rahmenbedingungen noch mehr Menschen helfen. Bis zu 200 Patientinnen und Patienten werden nun täglich versorgt, selbst Operationen unter freiem Himmel durchgeführt. Zudem kann im Ort Saint Etienne, im südwestlichen Berggebiet Haitis, dank der Unterstützung des Samariterbundes eine Ambulanz wieder in Betrieb genommen werden. Mit der gemeinsam mit dem ASBÖ beschafften Ausstattung kann die örtliche Krankenschwester die medizinische Betreuung von über 4.000 Menschen wieder selbst übernehmen.

Haitis Chancen

Mit der Rückkehr des Samariterteams am 19. Februar ist die erste Phase des Haiti-Einsatzes, die Soforthilfe, abgeschlossen. Dass es dabei nicht bleiben wird, ist dem Teamleiter Wolfgang Wedan klar: „Der Wiederaufbau ist eine ganz wichtige Phase, die drei bis fünf Jahre dauert. Der Aufbau der Infrastruktur, der medizini-

schen Versorgung, der Wasserversorgung, der sanitären Einrichtungen – all das ist unerlässlich. Und daran werden wir mitarbeiten. Wir müssen Haiti die Mittel geben, sich selbst zu helfen. Wenn das nicht geschieht, hat das Land keine Chance.“ ■

Spendenkonto:

PSK, 00001-834-000, BLZ 60000, Kennwort: Erdbebenhilfe Haiti



Wiederaufbau beginnt im Herbst

Josef Riener war Teil des Samariter-Teams in Haiti und bereitet nun die zweite Phase des Haiti-Einsatzes, den Wiederaufbau, vor. Er hat Leben & Helfen erzählt, mit welchen Widrigkeiten das Einsatzteam zu kämpfen hatte und welche Erfolge es dennoch erzielte.

Die Bedingungen für den Haiti-Einsatz waren äußerst schwierig.

Riener: In Haiti sind mehrere Faktoren zusammengekommen. Einerseits hat es in Haiti 40 Grad, das ist eine körperliche Belastung. Dann gab es am Anfang des Einsatzes nur sehr wenige Informationen, weil Haiti ein Land mit sehr schlechter Infrastruktur ist und diese anfangs noch nicht wiederhergestellt war. Das Erdbeben war sehr großflächig und hat in einem Umkreis von 200 Kilometern alle Einrichtungen zerstört, davon waren auch die Hauptstadt und der Flughafen betroffen.

Das mobile medizinische Team hat seine Leistung unglaublich gesteigert, von anfangs etwa 50 bis zum Schluss 200 Patienten täglich. Wie war das möglich?

Riener: Einerseits hat es sich im Laufe

der Zeit herumgesprochen, dass man sich beim mobilen medizinischen Team von erfahrenen Ärzten kostenlos behandeln lassen kann. Dadurch hat sich der Ansturm erhöht. Andererseits mussten die ganzen Behandlungsplätze erst erkundet werden und das, was wir machen, mit den Behörden geklärt werden. Das kostet Zeit. Es war eine große Leistung, täglich 200 Patienten zu versorgen, aber das ist dank der hohen Qualifikation der Beteiligten gut gelungen.

Die zweite Priorität des Einsatzes war die Erkundung möglicher Wiederaufbau- und Instandsetzungsprojekte in Haiti.

Riener: Wir haben das uns schon bekannte Gebiet bei Leogane erkundet, Ambulanzen besucht, mit den örtlichen Krankenschwestern gesprochen und geklärt, was an Wiederherstellungsbedarf besteht. Es müssen Gebäude wiedererrichtet werden, diese Gebäude sollten funktionierende Toilettenanlagen haben und eine Standardausrüstung musste definiert werden. Das ist schnell gelungen. Meistens ist eine gut qualifizierte Krankenschwester vorhanden, die eine ähnliche Ausbildung hat, wie wir sie in Österreich kennen. Nur mit dem Unterschied, dass diese Krankenschwester

ohne Arzt für vier- bis sechstausend Leute zuständig ist.

Welche Chancen hat denn das Land Haiti, überhaupt wieder auf die Beine zu kommen?

Riener: Alle Experten sind sich einig, dass der Wiederaufbau mindestens fünf Jahre und eine Weiterentwicklung auf einem etwas besseren Niveau sicher zehn Jahre dauern wird. Haiti ist ein tropisches Land und hat dann, wenn wir Sommer haben, Regenzeit. Da ist eine Bautätigkeit sehr schwierig. Und es liegt im Hurrikan-Gürtel der Karibik. Diese tropischen Stürme werden jenen Hunderttausenden, die zu diesem Zeitpunkt noch in Zelten leben, sehr zu schaffen machen. Der Wiederaufbau kann realistisch erst im Herbst 2010 beginnen, wobei wir bei den Ambulanzen darauf achten werden, dass der Standard erhöht bzw. der WHO-Mindeststandard erreicht wird. ■



Josef Riener im Gespräch mit haitianischen Helfern





Privat

Gerhard Kovatsch im Gespräch über den Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Haiti und über seine persönlichen Erlebnisse.

„Nicht den harten Hund spielen“

Mag. Gerhard Kovatsch, der in Nicaragua die Entwicklungszusammenarbeits-Projekte der GEZA in Mittelamerika leitet, war schon wenige Tage nach dem Erdbeben in Haiti, um die Lage für das Einsatzteam des Samariterbundes zu erkunden. Im Interview mit „Leben & Helfen“ schildert er seine Erlebnisse.

Wie waren Ihre ersten Eindrücke in der frühen Phase nach dem Erdbeben?

Kovatsch: Drei Sachen sind mir bei der Einfahrt nach Port-au-Prince aufgefallen. Einerseits sind es vor allem mehrstöckige Häuser wie Bürogebäude oder Einkaufszentren, die wie eine Ziehharmonika zusammengelegt sind. Zweitens sind die Straßen gesteckt voll mit Autos, was mich sehr überrascht hat. Drittens sind auch die Gehsteige so voll wie nach einem Fußballspiel.

Welchen Eindruck haben die Menschen in Haiti auf Sie gemacht?

Kovatsch: Einen überraschend positiven Eindruck; ein großer Gegensatz zum Bild einer aufgebrachten, aggressiven Menge, das die Medien präsentiert haben. Das ist nicht der Fall. Die Leute sind sehr freundlich und hilfsbereit. Ich hatte auch den Eindruck, dass sie recht gut organisiert sind. Das mag eine spontane Organisation sein, aber auch auf dieser kann Hilfe von außen aufbauen.

Was wären denn aus Ihrer Sicht die wichtigsten Maßnahmen für einen nachhaltigen Wiederaufbau des Landes?

Kovatsch: In der jetzigen Phase sind das Allerwichtigste die Unterkünfte, vor allem angesichts der bevorstehenden Regenzeit. Das zweite ist die Weiterführung

der Nahrungsmittelhilfe, die allerdings verbunden werden sollte mit der Möglichkeit für die Leute, Arbeit zu finden und sich diese Nahrungsmittel zu verdienen. Diese Beschäftigung wird auch im Zusammenhang mit dem Aufbau der öffentlichen Infrastruktur stattfinden müssen. Dazu sollten prioritär die Gesundheitsversorgung unterstützt und die lokalen Organisationsstrukturen gefördert werden.

Wie verarbeitet man Erlebnisse wie jene in Haiti persönlich?

Kovatsch: In so einer Situation soll man nicht den harten Hund spielen. Ich konnte auf die Beratung des GEZA-Psychologen Franc Kernjak zählen und habe mich mit meinen haitianischen Gesprächspartnern über das Erlebte ausgetauscht. Aber darüber kommt man nicht so schnell hinweg. Das ist schon ein Hammer. ■

Die Brettspielecke – Burg der 1.000 Spiegel

Ein Spiel für Kinder und Erwachsene, die gerne um die Ecke denken –
oder eigentlich: um die Ecke blicken.



Victor, der kleine Vampir, hat ja selbst kein Spiegelbild. Aber die zahlreichen Spiegel in seiner Burg können ihm helfen, seine vielen Schätze wiederzufinden. Man könnte „Burg der 1000 Spiegel“ als eine Mischung aus Memory und „Das verrückte Labyrinth“ bezeichnen. Die gesuchten Gegenstände sind auf Kärtchen abgebildet, die seitlich in die Spieleschachtel gesteckt und regelmäßig umgesteckt werden. Wer dran ist, muss nun den Blick zum gesuchten Gegenstand freigeben, indem er die vier Spiegel in der Schachtel umsteckt. Natürlich muss man sich dafür auch daran erinnern, wo sich der gesuchte Gegenstand befindet. Die Mitspieler dürfen tippen, ob der aktive Spieler das richtige Bild sehen wird, wenn er durch das offene Fenster an der Seite der Spieleschachtel schaut. Dadurch bleiben auch jene Spieler, die gerade nicht dran sind, involviert. „Burg der 1000 Spiegel“ wurde 2009 mit dem Deutschen Spielepreis als bestes Kinderspiel und von der Wiener Spiele-Akademie als „Spiele-Hit für Kinder“ ausgezeichnet. Ein äußerst familienaugliches Spiel mit in mehrfacher Hinsicht schöner Optik. ■

Spieler: 2–4 Alter: ab 6 Jahren

Grübfaktor	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Spaßfaktor	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Zeitfaktor	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Streitfaktor	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Suchtfaktor	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

GEWINNSPIEL

Du willst jetzt gleich losspielen? Kein Problem!

Wir verlosen „Burg der 1000 Spiegel“ ein Mal unter allen Einsendern. Schicke uns deinen Namen und deine Adresse mit dem Stichwort „Burg der 1000 Spiegel“ an: ASBÖ, Gewinnspiel, Hollergasse 2–6, 1150 Wien, oder per E-Mail an gewinnspiel@samariterbund.net. Einsendeschluss ist der 30. April 2010.

Wir gratulieren!

Im letzten Heft verlostet wir das „Spiel des Jahres 2009“: Dominion. Gewonnen hat Roswitha Kara aus Wien. Herzliche Gratulation und viel Freude beim Spielen!



Kinder helfen Kindern



Wenn Unfälle passieren, dann droht oft weiter Gefahr. Nicht nur für die Verletzten, sondern auch für die Retter. Deshalb ist es so wichtig, die Situation richtig einzuschätzen und die Verletzten (und damit dich selbst) aus der Gefahrenzone zu bringen. Die Bilder zeigen dir, wie du eine bewusstlose Person abtransportieren kannst, auch wenn du keine Hilfsmittel wie eine Trage zur Verfügung hast. ■

1 Greife die Handgelenke des Bewusstlosen über Kreuz und achte darauf, dass sein Kopf auf den Oberarmen liegt.

2 Ziehe den Bewusstlosen möglichst flach aus der Gefahrenzone.



SUCHRÄTSEL:
Finde die fünf Fehler!

Samariterbund Tirol betreute Handball-EM

ASB Niederösterreich unterstützte in Innsbruck.

Zwischen 19. und 28. Jänner 2010 fand in Innsbruck die Handball-Europameisterschaft statt. Der Tiroler Samariterbund stellte den Sanitätsdienst für die Großveranstaltung sicher. Das bedeutete für die Tiroler Samariter ein enormes Aufgebot an Personal und Material: Drei Rettungsfahrzeuge, eine Sanitätsstation, eine Mobile Leitstelle und eine Gemeindeeinsatzleitung waren notwendig, insgesamt waren 80 Sanitäter im Einsatz. Franz Permoser vom Landesrettungskommando Niederösterreich unterstützte die Tiroler Kollegen mit der Mobilen Leitstelle.

www.asboe-akademie.at



Engagierte Samariterinnen mit dem EM-Maskottchen.



Steigende Leistung des Tiroler Samariterbund

Beeindruckende Zahlen beim Samariterbund Tirol: Im Jahr 2009 stieg die Anzahl der Fahrten um knapp 20 Prozent. Und das, obwohl man sich schon im Vorjahr um ein Fünftel steigern konnte. „Über 19.000 Fahrten bedeuten ein Rekordergebnis, mit dem wir nicht gerechnet hatten“, kommentierte der Tiroler Landesgeschäftsführer Gerhard Czappek, dem 20 hauptamtliche und über 100 ehrenamtliche Mitarbeiter

in den Dienststellen Kirchbichl/Wörgl und Innsbruck zur Seite stehen. „Somit ist auch unbestritten, dass der Samariterbund in Tirol mittlerweile ein fixer Bestandteil des Rettungswesens ist“, führt Czappek weiter aus. „Das Zusammenrücken der heimischen Organisationen im Zuge der Rettungsdienstausschreibung möchte ich als das Highlight des vergangenen Jahres bezeichnen, das auch zukunftsweisend sein wird.“

Die Ausschreibung führte aber auch dazu, dass keine größeren Investitionen mehr getätigt wurden und beim Personal nicht aufgestockt wurde. „Diese Zeit des Stillstands schadet der Weiterentwicklung jeder Organisation und könnte mittelfristig auch zu Qualitätseinbußen führen. Die Landespolitik ist nun gefordert, so schnell wie möglich eine sinnvolle Entscheidung herbeizuführen.“

Lesung von Frank Hoffmann in Strem

Kulturelles Highlight im Pflegekompetenzzentrum

Bei Kaffee und Weihnachtsgebäck sorgte Frank Hoffmann im Pflegekompetenzzentrum Strem für literarischen Genuss in der Adventzeit. Der beliebte Schauspieler und künstlerische Leiter des Güssinger Kultursommers erklärte sich zu Weihnachten spontan bereit, für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Bevölkerung in Strem aus einer großen Bandbreite an Werken verschiedener Autoren vorzulesen. Mit seiner unverwechselbaren Stimme brachte er weihnachtliche Geschichten aus Werken von Erich Kästner über Heinrich Heine bis hin zu Bert Brecht. Bewohner, Bevölkerung und Bürgermeister Bernhard Deutsch applaudierten begeistert. Hoffmann, auch prominenter Träger der aktuellen Kampagne „Jeder kann ein Samariter sein“, versprach den Stremerinnen und Stremer, bald wieder auf einen kulturellen Austausch vorbeizukommen. ■



Eine unverwechselbare Stimme: Frank Hoffmann

Betreibervertrag für Pflegekompetenzzentrum Strem unterzeichnet

Am 6. Februar 2010 wurde der Vertrag zwischen der Gemeinde Strem und dem Samariterbund Burgenland für den Betrieb des Pflegekompetenzzentrums Strem unterzeichnet. Bereits am 1. Juli 2009 hatte der Samariterbund als neuer Betreiber das Pflegekompetenzzentrum Strem übernommen.

Nach einigen Umstrukturierungen im Ablauf und in der Organisation konnte das

Pflegekompetenzzentrum am 30. August 2009 mit einem großen Volksfest präsentiert werden. Mit den Unterschriften der Vertreter der Gemeinde Strem, unter Führung von Bürgermeister Bernhard Deutsch, und der Vertreter des Samariterbund Burgenland wurde die langfristige Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Strem und dem Samariterbund Burgenland besiegelt.

„Die rasche Übernahme des Hauses in Strem war für uns eine große Herausforderung. Nach sieben Monaten können wir sagen, dass wir diese Herausforderung wirklich gut bewältigt haben. Wir freuen uns sehr darauf, die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Strem auf Basis der heute unterzeichneten Verträge fortzusetzen“, erklärte ASBÖ-Landesgeschäftsführer Mag. Wolfgang Dihanits nach der Vertragsunterzeichnung. ■

Wüstenrot-Versicherungsagentur spendet Flachbildfernseher



Samariterbund

Eine großzügige Spende für die Dienststelle des ASB St. Georgen: Die Wüstenrot-Versicherungsagentur Margit Zickbauer stiftete im Jänner 2010 einen Flachbildfernseher. Ein wohlverdientes Geschenk für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des ASB St. Georgen, die einen großen Teil ihrer Freizeit in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen.

Im Foto v.l.n.r.: Margit Zickbauer, Wüstenrot-Beraterin, Jürgen Zickbauer, Zivildienerr und Initiator der Aktion, DI Anton Strasser, Obmann ASB St. Georgen, Mag. (FH) Irena Kotic, Verkaufsleiterin für die Bezirke St. Pölten und Melk, Gerhard Griebaum. ■

Spatenstich für das Pflegekompetenzzentrum Draßburg

Mit Draßburg wird der Samariterbund bald fünf Pflegekompetenzzentren im Burgenland betreiben. Unter dem Ehrenschutz von Landeshauptmann Hans Niessl und Soziallandesrat Dr. Peter Rezar erfolgte am 13. März 2010 der feierliche Spatenstich für ein neues Pflegekompetenzzentrum in Draßburg. Der Samariterbund wurde durch Präsident Franz Schnabl und Landespräsident Josef Paul Habeler vertreten. Klubobmann und Landtagsabgeordneter Christian Illedits begrüßte als Bürgermeister die Gäste. Vertreter der OSG (Oberwarter Siedlungsgenossenschaft), die als Bauträger fungiert, nahmen ebenfalls an der Feier teil. Das Pflegekompetenzzentrum wird professionelle Kurz- und Langzeitpflege für ältere Menschen anbieten und dem Vorzeigeprojekt in Weppersdorf in nichts nachstehen. Mit 17 Einzel- und sechs Doppelzimmern sowie vier betreuten Wohneinheiten wird das Pflege-

gekompetenzzentrum ein attraktives und gemütliches neues Zuhause bieten. Zudem wird ein Zimmer für Kurzzeitpflege bereitstellen. Ein hochqualifiziertes und motiviertes Team wird dafür sorgen, dass die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner ihren Lebensabend in Würde und Freude verbringen können. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2010 geplant, die Fertigstellung soll im Oktober 2011 erfolgen. Mit dem bewährten Pflegekompetenzzentrum in Weppersdorf, der Übernahme des Seniorenheims in Strem und den geplanten Pflegekompetenzzentren in Olbendorf, Lackenbach und Draßburg wird der ASBÖ in Zukunft bereits 13 attraktive Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie eine Tagesbetreuungsstätte in den schönsten Regionen Österreichs führen. Weitere Informationen stehen unter www.pflegekompetenzzentrum.at zur Verfügung. ■



Samariterbund



Weiterbildung für Jugendleiter

Die Samariterjugend lebt von der Begeisterung der Jugendleiterinnen und Jugendleiter. 30 von ihnen trafen sich Anfang März in Oberösterreich zum Jugendleiterseminar.

Die Samariter von morgen zu fördern, das liegt dem ASBÖ besonders am Herzen. Dementsprechend wichtig ist auch die laufende Weiterbildung der Betreuerinnen und Betreuer der Samariterjugend. Deshalb fand zwischen 5. und 7. März 2010 auf Einladung der Bundesjugendreferentin Barbara Belohradsky wieder ein Jugend-

leiterseminar statt, dieses Mal im oberösterreichischen Unterweißenbach. Damit die Treffen der Samariterjugend auch in Zukunft spannend gestaltet und die Inhalte möglichst kind- und jugendgerecht vermittelt werden, standen unter anderem Präsentationstechnik und Didaktik auf dem Programm des Seminarwochenendes. Auch der aktuelle Stand der Lehr-

meinung zur Ersten Hilfe wurde diskutiert. Außerdem bot das Team um Barbara Belohradsky Informationen zu Themen wie Wettbewerbe, Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnenführung und Organisation. Neben den Vorträgen und Workshops war insbesondere der Erfahrungsaustausch zwischen den Betreuerinnen und Betreuern besonders wertvoll. ■

Rezepte zum Genießen

Das Hüferl mit Schupfnudeln –
eine Spezialität für den großen Hunger.



Die Nudeln aus Erdäpfeln
wollen gut geschupft sein.

Hüferl im Heubett

Zubereitung:

Gut abgelagertes Fleisch rundum scharf anbraten, salzen, pfeffern und mit Senf bestreichen. Das Fleischstück zusammen mit dem Heu in eine Alufolie wickeln und ca. ½ Stunde bei 160° im Rohr schmoren. Dann die Temperatur auf 140° reduzieren

und ca. 1 Stunde fertig garen.

In der Zwischenzeit Wurzelgemüse mit Zwiebel und Knoblauch scharf anbraten und mit Rinderfond aufgießen. Mit Salz, Pfeffer, Piment und Lorbeerblättern würzen. Das Gemüse weich dünsten und fein pürieren.

Zutaten:

11.500 g Hüferl vom Weiderind
Luftgetrocknetes Bio-Heu
800 g Wurzelgemüse
Knoblauch, Zwiebel
1 l Rinderfond



Der Naturbadeteich Nöchling zum Schwimmen und Relaxen.



Im südlichen Waldviertel findet man zufriedene Tiere und Menschen.

Lebensministerium

Waldviertler Weiderind in Berlin

Geschmack kennt keine Grenzen. Steaks vom Waldviertler Weiderind finden großen Anklang bei der größten touristischen Fachmesse der Welt! Im VIP-Bereich des Österreichstandes auf der größten touristischen Fachmesse der Welt, der ITB Berlin, wurde Waldviertler Weiderind der Fa. Fleischanderl vom Spitzenkoch Franz Raneburger verkocht. Er ist Berliner „Koch des Jahrzehnts“ und Inhaber der Firma Edelweiß Catering. Um sich von der Qualität vor Ort zu überzeugen, reiste Bernhard Fleischanderl persönlich nach Berlin. Dabei konnten wertvolle Kontakte, unter anderem zum „Koch des Jahrhunderts“ Eckart Witzigmann sowie zum österreichischen Starkoch Jörg Wörther, geknüpft werden. Auf der ITB Berlin trifft sich die ganze Welt: Menschen, die in der Reiseindustrie arbeiten, und Menschen, die sich über die schönsten Reiseziele informieren möchten. Die Kombination aus Fachausstellung, Publikumsmesse und dem weltweit größten Fachkongress zieht Jahr für Jahr zehntausende Besucher, Aussteller und Medienvertreter an. ■

SOZIALES WISSEN VERBINDET.
www.infoservice.bmask.gv.at

 **bmask.gv.at**
BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ



INFORMATION UND ORIENTIERUNGSHILFE ÜBER DIE DIENSTLEISTUNGSANGEBOTE VON ORGANISATIONEN UND EINRICHTUNGEN IM SOZIALEN BEREICH

ÖSTERREICH SOZIAL

- » Selbsthilfegruppen
- » Vereine
- » Interessenvertretungen
- » Wohlfahrtseinrichtungen
- » Behörden

ALTEN-/PFLEGEHEIME

- » Stationäre Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen in Österreich

SOZIALE DIENSTE

- » Mobile Soziale Dienste für unterstützende Haushaltsführung und häusliche Pflege (Essen auf Rädern, Heimhilfe etc.)

VEREINE/GRUPPEN

- » Informationen über Organisationen, die sich zentral mit dem Thema „Behinderung“ in allen Lebenssituationen befassen



Geschmortes Schulterscherzl vom Waldviertler Weiderind

Zubereitung:

- Öl in einer geräumigen Pfanne erhitzen und das Schulterscherzl im Ganzen salzen, pfeffern und leicht mit Senf einstreichen, rundherum scharf anbraten.
- Fleisch auslegen und beiseitestellen.
- In derselben Pfanne Zwiebeln, Lauch und Gemüse gut anrösten, mit Rotwein ablöschen und einkochen lassen, mit Rindsuppe aufgießen und Fleisch wieder einlegen.
- Gewürze dazugeben und im Rohr bei 180° C zugedeckt und unter mehrmaligem Wenden schmoren lassen. Dieser Vorgang dauert je nach Größe des Scherzls ca. 2½ bis 3 Stunden.
- Das gegarte Fleisch aus der Soße heben, in Folie wickeln und warm halten.
- 2 Schöpfer Wurzelgemüse aus der Soße nehmen und zum Anrichten aufheben, die restliche Soße durch ein Sieb passieren und mit Crème fraîche und 2 EL griffigem Mehl binden und noch ein wenig einkochen lassen.
- Das Fleisch aufschneiden und mit gebratenen Erdäpfelnudeln und dem beiseitegelegten Wurzelgemüse anrichten.

Zutaten:

1 kg Schulterscherzl
50 dag würfelig geschnittenes Wurzelgemüse (Karotten, Sellerie, Petersilwurzel, Gelbe Rübe), ½ Stange Lauch in Streifen geschnitten
1 Zwiebel gewürfelt
Salz
Pfeffer
Senf
Lorbeerblätter
Pfefferkörner
5 Wacholderbeeren
1/8 l Rotwein und
ca. 1½ l Rindsuppe zum Aufgießen
Crème fraîche und 2 EL griffiges Mehl

Zubereitung Erdäpfelnudeln:

Zutaten rasch zu einem glatten Teig verarbeiten, Teig in kleine Stücke teilen, mit der flachen Hand auf dem Brett zu Nudeln formen, diese in Salzwasser 10 Min. leicht ziehen lassen, herausnehmen und in Butter rundum bräunen lassen.

Zutaten Erdäpfelnudeln:

50 dag mehliges, gekochtes, gepresste Erdäpfel
20 dag glattes Mehl
eine Prise Muskat
1 Kl Salz
1 Ei



Termine

Patrick Demarchelier, M. Wabaz/B. Kratzig



Das Bühnenbild aus St. Margarethen.

April

- 09.04.–11.07.** Ausstellung: Phänomenen IKEA, Hofmobiliendepot, Wien
- 11.04.** Nena, Stadthalle Wien, 19.30 Uhr
- 14.04.** Ludwig Hirsch & Band-Tour, Stadttheater, Wels, 20 Uhr
- 21.04.** EAV, „Neue Helden“-Tour, Arena, Linz, 20 Uhr
- 26.04.** David Garrett, Konzerthaus, Wien, 19.30 Uhr

Mai

- 03.05.** Mireille Mathieu, „Meine größten Erfolge“-Tour, BRP-Rotax Halle, Wels, 20 Uhr
- 06.05.** Die Kastelruther Spatzen – live 2010, VAZ, St. Pölten, 20 Uhr
- 07. & 08.05.** Seaside Festival 2010, Podersdorf
- 19.05.** Whitney Houston, Stadthalle, Wien, 19.30 Uhr

Juni

- 12.06.** Bob Dylan, Arena Linz, 20 Uhr
- 14.06.–29.07.** Mozarts Zauberflöte in St. Margarethen im Römersteinbruch
- 19.06.** Bob Dylan, Dornbirner Messe, Dornbirn, 20 Uhr
- 19.06.** Elton John & Band, Jahrmarkt-gelände Urfahr, Linz, 19 Uhr
- 20.06.** Elton John & Band, Schwarzl Freizeitzentrum, Unterpremstätten

Whitney Houston macht auf ihrer Tour einen Österreich-Stopp.



			9	2	8		4	
		3						1
								7
			8	9	2			
6						1		8
2				1	6			
		9		8				
	4					7		6
	8		5		1	4		

7	8							6
					8			
	9			1	7	3		
6	1			5	2			
						9	2	
	4							
		7			6	2		
		9	2			6		
				9		1	8	

6	3	1	9	5	2	7	8	2	7
9	4	7	6	3	9	7	8	5	4
2	1	2	3	8	7	5	1	2	3
3	6	9	4	8	7	5	1	2	3
2	3	8	7	1	6	9	5	4	8
6	9	7	3	4	5	1	2	8	3
4	1	5	8	9	2	6	7	3	8
9	2	4	1	5	3	8	6	7	3
8	5	3	6	7	4	2	9	1	8
1	7	6	9	2	8	3	4	5	7

4	2	6	7	9	5	1	8	3	9
8	5	9	2	3	1	6	7	4	8
1	3	7	4	8	6	2	5	9	7
9	4	2	1	7	3	8	6	5	4
5	7	3	8	6	4	9	2	1	8
6	1	8	9	5	2	4	3	7	6
2	9	5	6	1	7	3	4	8	5
3	6	1	5	4	8	7	9	2	3
7	8	4	3	2	9	5	1	6	8

Samariter-Sudokus für Rätselfreunde



Quell reiner Kraft

EINE HAUSEIGENE HEILQUELLE SPEIST DEN SPA-BEREICH DES SPIRIT HOTELS IM UNGARISCHEN BAD SÁRVÁR MIT 100 PROZENT REINER KRAFT DER NATUR.

Gewinnen Sie einen Spirit-Voucher für 2 Nächte mit Frühstück für 2 Personen. Im Spirit Hotel fließt das Heilwasser der hoteleigenen Quelle ganz pur, frisch und unverfälscht in den Spa-Bereich. Alle elf Heilwasserbecken werden permanent mit dem ungefilterten „Spirit-Heilwasser“ versorgt, täglich entleert, gereinigt und neu gefüllt und kommen daher vollkommen ohne chemische Zusätze aus. In den Innen- und Außenbecken, Whirlpools oder den Regenerationsbecken erleben die Gäste so die heilende Wirkung aus der Natur. Das exquisite Spa-Erlebnis umfasst ein Aromabad, eine regenerierende Massage mit Produkten der Linie Pharmos Natur sowie eine Fußmassage.

Reservierungen und Anfragen nimmt das Spirit Hotel unter der Telefonnummer +36/95/889 500 und der E-Mail reservation@spirithotel.eu entgegen.



2.–6. PREIS

YELLOWSTONE VON WOLFGANG KATZER

Dreiunddreißig Geschichten aus dem Alltag, die einander die Hand reichen, dreiunddreißig Schritte bis zum Untergang der Welt. Alle sechshunderttausend Jahre ist er bisher explodiert: der Megavulkan unter dem amerikanischen Nationalpark Yellowstone. Und jetzt wäre es wieder einmal so weit ... Dass es passiert, ist sicher, die Frage ist nur: Wann? Erschienen im echomedia verlag (€ 9,90)



7.–10. PREIS

BRETTSPIEL „ObdachLOS!“

Schlüpfen Sie in die Rolle eines Obdachlosen, lernen Sie die Einrichtungen und Hilfsstrukturen in Wien kennen – und spielen Sie sich in ein geregeltes Leben zurück.

Wir gratulieren

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs gratuliert Frau Andrea Emerstorfer aus Feldkirchen an der Donau herzlich zum Hauptpreis unseres Gewinnspiels. Sie kann sich über eine Woche Urlaub im Hotel Garni Tannenhof in Flachau für 2 Personen inklusive Frühstück freuen!

D DLOUHY

AMBULANZFAHRZEUGE

SICHER UNTERWEGS
FÜR DIE RETTUNG VON MENSCHENLEBEN






dlouhy.at

Und die Gewinner sind ...

In der letzten Ausgabe von „Leben & Helfen“ gab es fünf Krimis von Claudia Rossbacher und vier Brettspiele „ObdachLOS!“ zu gewinnen. Je ein Krimi „Drehschluss“ geht an:

- Hilde Haberfellner, Wien
- Silvia Doleschal, Wien
- Wilhelm Cornelius, Wien
- Natasja Kreisser, Bad Häring
- Johann Salomon, Wien

Je ein Brettspiel „ObdachLOS!“ geht an:

- Brigitte Kropik, Gerasdorf bei Wien
- Ingeborg Dominko, Probstdorf
- Walter Sinkovc, Wien
- Johann Eckhardt von Eckenfeld, Linz

Wir gratulieren allen Gewinnern herzlich!



FRAGE BEANTWORTEN UND GEWINNEN!

Wie heißt die Wohlfahrtsstiftung des Samariterbund?

Fürs Leben

Für Kinder

Für Alle



JA, ICH MÖCHTE DIE SAMARITERBUND PLUS CARD ZUGESANDT BEKOMMEN.

Nähere Informationen zur Plus Card finden Sie im Internet unter www.samariterbund.net/oesterreich

NAME:

ADRESSE:

TELEFON: E-MAIL:

DATUM: UNTERSCHRIFT:

Einsendeschluss: 31.5.2010

Die Ziehung findet unter Ausschluss des Rechtsweges statt. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

Ich erkläre mich mit den Teilnahmebedingungen einverstanden und stimme der Verwendung meiner obigen Daten durch ASBÖ-Organisationen zu Zwecken der Zusendung von Werbeunterlagen, Informationsblättern, Veranstaltungseinladungen und Publikationen sowie zu Zwecken einer allfälligen Kontaktaufnahme zur Teilnahme an Umfragen und sonstigen Vereinsaktivitäten zu.

Ihr Kontakt zum Samariterbund

○ **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs – Bundesverband**

Hollergasse 2–6
1150 Wien
Tel.: 01/89 145-141
Service-Hotline: 0800 240 144
sekretariat@samariterbund.net

○ **Landesverband Wien**

Pillergasse 24
1150 Wien
Tel.: 01/89 145-210
office@samariterwien.at

○ **Landesverband Niederösterreich**

Obere Hauptstraße 44
3150 Wilhelmsburg
Tel.: 02746/55 44-0
landesverband@samariterbund.org

○ **Samariterbund Burgenland Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Hauptstraße 57
7331 Weppersdorf
Tel.: 02618/620 82
burgenland@samariterbund.net

○ **Landesverband Oberösterreich**

Reindlstraße 24
4040 Linz
Tel.: 0732/73 64 66-0
office@asb.or.at

○ **Landesverband Steiermark**

Portugallweg 3
8053 Graz
Tel.: 0316/26 33 75
verwaltung@asb-graz.or.at

○ **Samariterbund Kärnten Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Seebacher Allee 40
9500 Villach
Tel.: 04242/25 25 0
kaernten@samariterbund.net

○ **Landesgruppe Salzburg**

Michael-Walz-Gasse 18a
5020 Salzburg
Tel.: 0662/81 24
office@die-samariter.at

○ **Samariterbund Tirol Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Oberndorferstraße 37
6322 Kirchbichl
Tel.: 05332/777 77
tirol@samariterbund.net

○ **Landesverband Vorarlberg**

Reichsstraße 153
6800 Feldkirch-Levis
Tel.: 05522/817 82
office@samariterbund.com

○ **Samariterbund Steiermark Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Zeil 136
8223 Stubenberg
Tel.: 03176/807 65
stubenberg@pflegekompetenzzentrum.at

www.samariterbund.net

Service-Hotline
0800 240 144



Bitte ausreichend
frankieren!

An den
**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
(ASBÖ), Bundesverband
Hollergasse 2–6
1150 Wien**